

Messier-Marathon in Münster auf Masematte: Meimelatur!

Hermann Soester & Karsten Schulte

Charles Messier (1730-1817) war'n Franzmann von Sternekneister, der immer nach'n Himmel lurte, weil er hamel gern Kometen ausbaldowerte. Dann bewirchte der Komet den Namen „Messier“ und der Seegers hegte hamel Jontef. Ab und an dibberte er, wat inne Tutstreele sonst noch ambach war, aber nich wie'n Komet durche Bendine teilachte und auch kein'n Jori hegte.

Dat machte ihn reinewech nerbelo in'n Schero und er schanägelte sich so'ne Fleppe mit diese Figinenköster. Dat sind nu die für Sternekneistes so berühmten 110 „Messier-Objekte“. Die hegen alle ein „M“ für „Messier“ und 'ne Nummer. M57 is der Basselnebel, M64 die Schwattedöppengalaxie und M104 sieht aus wie der Oberman von'n Mexikaner.

Dat Jovle is: Jedes Jahr im Frühling kannze die alle dibbern, wenn die andern Schautermänner in ihre Firche poofen oder im Schickerbeis hocken. Musste nur hamel weit inne Bendine scheften, wo's jovle dunkel is und der Schickerlorenz darf dir auch nich inne Klüsen kommen. Dann is Messier-Marathon ambach!

Auch die Sternekneisters Münster hegen da hamel Fez dran.

Letztes Jahr gab's nur klodde Meimelatur und so'n paar Hegel mit Chutzpe schemmten mit ihre schauwen Kneisterrohre nach Alverstifteln. Aber lauser mit Kneistern! Alles hinter'n Wolken verkallibort, nur der schumme Jupp ömmelte einmal tacko durch und bewirchte tabacho die Bezeichnung „M 111“.

Jürgen Stockel, der Obermacker vonne Sternekneisters holte auch nich seine Reunröhre aus'm Wuddi, sondern 'nen Grill und jovel Bezinnum und Lowinen, also nix für die Döppen, aber wat gegen Roof und Brand. Und so wurde tofte achielt und geschickert. Dann böschten alle ab nach'n Beis, bevor dat Pani wieder ausse Wolken schemmte.

Dies' Jahr hegten die Sternekneisters wieder kein'n Massel und sogar mit Frengeln und Schasken war laulone! Warum?

In Münster meimelt's oder die Tiftelglocken bölken zum Patronallen, dat muckert hier jeder Koten. Aber wat ist ambach, wenn's im Frühling meimelt, und der Schickerlorenz is plete? Ömes, dann is Messier-Marathon!



Anmerkungen:

Die Masematte ist keine eigenständige Sprache mit eigener Syntax, sondern eine rein lexikalische, so genannte „Sondersprache“. Die Wörter stammen größtenteils aus dem Jiddischen, dem Rotwelschen, der Sprache der Sinti und Roma und dem Westfälischen. Entstanden ist sie durch Kontakte der Münsteraner Bevölkerung mit fahrenden Händlern und Handwerkern, Hausierern, Schaustellern und „Fremdarbeitern“. Die Bezeichnung „Masematte“ geht auf das hebräische „masa'umatan“, „Verhandlung“ zurück und zu diesem Zweck wurde sie ursprünglich als Geheimsprache unter Handel treibenden benutzt. In Münster existierten vor deren Zerschlagung durch den zweiten Weltkrieg regelrechte „Sprecherviertel“ (Kuhviertel, Sonnenstraßenviertel, Herz- Jesu-Viertel- „Muffi“, Pluggendorf). Nach 1945 traf man Masematte als gesprochene Sprache noch am ehesten bei Bauarbeitern an. Heute existiert neben einigen, in die Münsteraner Umgangssprache übernommenen Wörtern (jovel, schovel, Leetze...) als Ergebnis einer kleinen „Renaissance“ vor allem ein sog. „Pressemasematte“ in Form von Zeitungsglossen (zu denen dieser Beitrag letztlich auch gehört) u. ä. Natürlich stehen astronomische Zusammenhänge nicht unmittelbar im Erfahrungshorizont der ursprünglichen Sprechergruppen, aber dieser krasse

Gegensatz bietet vielleicht auch einen besonderen Reiz. Außerdem haben fahrende Händler, Schausteller, einheimische Bauarbeiter und Hobbyastronomen einen gemeinsamen Erzfeind: die schovle münstersche Meimelatur!

Glossar:

Meimelatur: Regen
 luren: beobachten
 kneistern: schauen, sehen, gucken
 hamel: viel, sehr
 ausbaldowern: ausmachen, erkennen, entdecken, oft auch: ausdenken
 bewirchen: bekommen, erhalten
 Seegers: Mann, Kerl
 hegen: haben
 Jontef: Spaß, Freude
 dibbern: sehen, gucken, schauen
 Tut: Milch
 Streele: Straße
 ambach: da, los (im Sinne von: „Hier ist was los“)
 Bendine: Gegend
 teilachen: gehen, wandern
 Jori: Schwanz, Penis, hier natürlich: Schweif
 reinewech: völlig, total
 nerbelo: verrückt
 Schero: Kopf
 schanägeln: arbeiten, erarbeiten
 Fleppe: Papier, Ausweis, Buch, Führerschein, Formular, hier im Sinne von Katalog
 Figinenköster (von Figine: Täuschung): Täuscher, Angeber
 Bassel: Ring
 Döppen: Augen
 jovel: schön, toll
 Schautermann: Kerl
 Firche: Bett
 poofen: schlafen
 Schickerbeis: Gastwirtschaft (schickern: trinken, zumeist im Zusammenhang mit Alkohol, Beis: Haus)
 scheften: gehen, laufen, fahren

Schickerlorenz: Mond (der Lorenz: die Sonne, schickern: s.o.), „Säufersonne“
 Klüsen: Augen
 Fez: Freude, Spaß
 klodde: wenig
 Hegel: (verrückter) Kerl
 Chutzpe: Mut bis hin zur Dreistigkeit, hier natürlich: grenzenloser Optimismus
 schauwe: wertvoll
 schemmen: laufen, gehen, fahren
 Alverstifteln: Alverskirchen (Tiftel: Kirche)
 lau, lau oser: nichts
 schumm: dick
 ömmeln: (erstaunt) blicken
 Jupp: rheinisch-westfälische Kurzform für „Josef“, hier natürlich: Jupiter
 tacko: schnell, geschwind
 tabacho: geschwind, schnell
 Obermacker: Chef, hier natürlich: 1. Vorsitzender
 Kneisterrohr, Reunröhre: Teleskop, analog zu Kneisterkasten: Fernseher, Reuneisen: Brille
 Wuddi: Auto
 Bezinnum: Wurst
 Lowine: Bier
 Roof: Hunger
 Brand: Durst
 achielen: essen, verspeisen
 böschen: laufen, gehen
 Pani: Wasser
 Massel: Glück
 frengeln: verspeisen, essen
 schasken: trinken
 bölken: rufen
 patronallen: beten
 muckern: merken, wissen
 Koten: Kind (koten: klein)
 plete: weg, verschwunden
 ömmes!: (na) klar!

Literaturhinweise:

Klaus Siewert (Hg): Es war einmal ein kurantes Anim, Textbuch Masematte, Waxmann 1990
 Margret Strunge, Karl Kassenbrock: Masematte, Selbstverlag Münster 1980